

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 8

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FLIRT

Zwei Frauen wundern sich

An der Stockerstrasse in Zürich warteten zwei Fräulein auf das Tram. Wenig nachher kam noch ein Mann mit zwei Pfannen auf der Achsel dazu, den sie aber nicht beachteten. Als sich das Tram näherte und der Kondukteur den Mann sah, rief er:

«D'Pfannä müend dä hinden inä!»

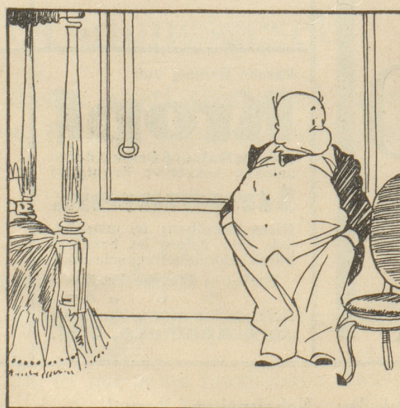
Die zwei Fräulein stiegen auch hinten ein und dann fragte die eine die andere leise:

«Warum händ jetz ächt mir müesse hinden ystiege?» Wefe

Nach der Operation

Unser Chefarzt hatte einer einfachen Frau mit einer schwierigen Operation das Leben gerettet. Nach einigen Tagen begehrte sie die ope-

rierte Stelle zu sehen und im Beisein des Retters wurde der Verband gelöst. Unser Fraueli verlangte einen Spiegel, aber statt einem Dank für die schöne, kunstvolle 20 Zentimeter-Naht sprudelte sie: «Jesses, Sie händ mer der ganz Buuch vertüflet, gönd Sie, i mag Sie nümme.» Hapra



Aus Welt und Presse

Krieg im Osten

In den zwei letzten Jahren hat Japan in der Mandschurei über 1000 km neuer Eisenbahnlinien gebaut, die alle nach der russischen Grenze führen und ausgesprochen strategischen Zwecken dienen.

In der Grenzzone sind 2200 km neuer Strassen gebaut worden.

50 Flugplätze wurden errichtet.

Die Besatzung in der Mandschurei ist von 10,000 Mann auf 120,000 erhöht worden.

— Angesichts dieser Tatsachen erklärt der Chef der russischen Armee, dass Sowjet-Russland seine Landesverteidigung nicht ausser Acht lassen dürfe, und wie bitterwahr dieser höfliche Vorwurf ist, erhellt ein knapper Satz aus der Rede Woroschilows auf dem Kommunistischen Parteitag: «Uns, den Mitgliedern des Politbureaus, ziemt es eigentlich nicht, miteinander zu polemisieren, aber ich muss doch fragen, wann der Wirrwarr, die Desorganisation, sowie alle sonstigen Schweinereien im Transportwesen liquidiert werden?»

Wunder der Technik

«Ich denke, viele unter euch werden jenes Teeglas im Gewicht von einem halben Pfund gesehen haben, das eher als todbringende Bombe denn zum Trinken verwendet werden kann.»

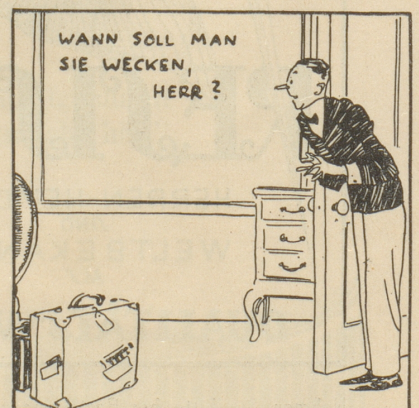
Rudsertak, in seiner dreistündigen Rede über die Mängel der Leichtindustrie, auf dem Komm. Parteitag in Moskau.

Amerikas Welt-Rekord

Das amerikanische Budget rechnet mit einem Defizit von 10 Milliarden Dollar.

«Völkischer Beobachter» schreibt:

«Leider waren die Wahlen im Bundesrat fällig, sodass eine Ausschlichtung direkt nicht in Frage kommen konnte. Man wählte daher, nach bewährtem demokratischem Prinzip, den Weg, dass man dem Freisinn wohlwollendes Stillschweigen in der ganzen Affäre zusagte, gegen die Versicherung, die



Marxisten durch Wahl des Sozialisten Huber als Bundesratsvorsitzenden moralisch wieder zu legitimieren. Die Sache klappte denn auch vorzüglich und es wurde still um die Volksbankangelegenheit.»

— eine Greuelnachricht ist nichts dagegen!

Wurde früher mehr gearbeitet?

Dem Faulen wird oft als Schreckgespenst das graue Mittelalter zitiert, wo die Menschen noch einen 16stündigen Arbeitstag hatten, während wir heute ein solches Tagespensum höchstens noch am Ski-Sonntag auf uns nehmen. Wie steht es nun mit diesem 16stündigen Arbeitstag? Eine süddeutsche Zeitung berichtet darüber:

«Im Mittelalter gab es unglaublich viele geistliche und weltliche Feiertage, die gewissenhaft eingehalten wurden. Stellenweise gab es im Mittelalter 190 bis 240 arbeitsfreie Tage im Jahr! Sogar im Jahre 1760 gab es z. B. in Paris neben den Sonntagen noch 103 Feiertage. Nimmt man an, dass im Mittelalter durchschnittlich 200 Festtage mit Arbeitsruhe begangen wurden, dann bleiben nur 165 Arbeitstage übrig; jeden dieser Arbeitstage zu 16 Arbeitsstunden gerechnet, ergibt eine jährliche Gesamtarbeitszeit von etwa 2600 Stunden. An den heutigen rund 300 Werktagen (in Wirklichkeit sind es meist etwas mehr) wird 7 oder 8 Stunden gearbeitet; die Gesamtleistung beträgt 2100 bis 2400 Arbeitsstunden, also etwas weniger als im Mittelalter.»

Ueberall dasselbe

Bei den Menschen passen die Stärkeren auf, dass die andern arbeiten. Bei den Tieren scheint es genau so:

Einen ergötzensden Anblick bieten die Elefanten bei der Arbeit auf den Holzplätzen in Rangun an der Mündung des Irawadflusses, wo die Stämme ankommen. Hier treffen sie in einer ruhigen Bucht ein; sie werden von ihren Flossketten befreit, und die Elefanten heben sie aus dem Wasser und stapeln sie im Hofe des Sägewerks auf.

Die Elefanten arbeiten gewöhnlich in zwei Abteilungen, wobei der energischste von ihnen den Aufseher spielt. Sofort nach dem Ertönen der Pflöfe treibt dieser seine Abteilung an die Arbeit. Die eine Abteilung hebt die Stämme aus dem Wasser und legt



Herr Nationalrat

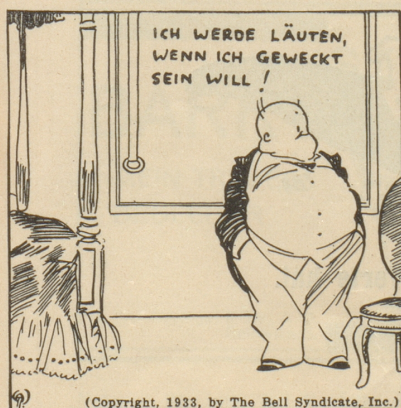
gegen das Eidgenössische Ordnungsgesetz, für das Tessinische Ordnungsgesetz.

„Wundere mich bloß, Herr Nationalrat, weil Sie doch wahrlich nicht der Mann sind, dem davor bangt, daß ihm persönlich ein Haar gekrümmt wird.“

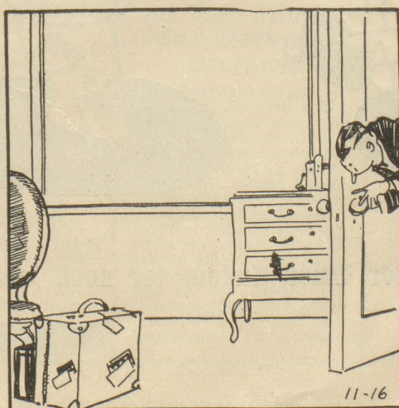
sie an einem geeigneten Platz nieder, und die andere Abteilung sortiert sie dann nach der Größe. Werden die Stämme nicht geradegestapelt, so wird der aufsichtführende

Elefant den Missetäter sofort entdecken und ihn zwingen, die ganze Arbeit von vorn zu machen. Es ist erstaunlich, zu sehen, wie die Elefanten die Stämme nach Länge und Dicke sortieren. Den größten Teil dieser Arbeit verrichten sie ohne Mithilfe von Menschen.

(Lloyd Fraser, in Empire Review.)



(Copyright, 1933, by The Bell Syndicate, Inc.)



J. Millar Watt

Was alles erfunden wird

Ein Oesterreicher hat ein erschütterndes Verfahren erfunden, wie man ohne Schaden Tabak rauchen kann: «Der Tabak wird in Maschinen verbrannt, der Rauch wird chemisch gereinigt, von Nikotin befreit — und dann unter Druck in Patronen eingefüllt. Der Raucher steckt solch eine Patrone in seinen Rauchapparat und bezieht von diesem Apparat den chemisch gereinigten Rauch.»

— Da staunt der Fachmann und der Laie fällt in Ohnmacht!